

Jungsteinzeitliche Funde am Hühbeck, Gemarkung Pevestorf, Krs. Lüchow-Dannenberg

Mit einer Abbildung

Auf dem Grundstück des Lehrers P. Matyasek, Pevestorf, wurde bei Ausschachtungsarbeiten auf einer Terrasse in halber Höhe des „Hühbeck“, in unmittelbarer Nähe des östlichen Steilhanges, ein reicher Fund der jüngeren Steinzeit geborgen. Die Bergung des Fundes und die Meldung an die Abteilung für Denkmalpflege erfolgte durch Mittelschulrektor A. Pudelko, Gartow, und Lehrer R. Weide, Nienwalde. Genauere Feststellungen über die Fundsituation waren nicht mehr möglich. Nach Angabe des Finders lagen die Fundstücke in einer muldenförmig verlaufenden, dunkel verfärbten Schicht in enger räumlicher Nachbarschaft. Danach und aus dem Umstand, daß die Gefäße teils unversehrt, teils mit ausschließlich frischen Brüchen erhalten sind, darf das Material mit großer Wahrscheinlichkeit für den Inhalt einer Grabgrube gehalten werden.

Aus hellgrauem, teils dunkelgeflecktem Feuerstein sind folgende Gegenstände:

- 2 langtrapezförmige Flachbeile mit polierten Breitseiten, davon eines mit überschliffenen Schmalseiten;
- 2 langschmale, querschneidige Pfeilspitzen;
- 15 unretuschierte Klingen.

Die Keramikfunde sind aus einheitlich ockergelbem bis gelbbraunem, feingemagertem Ton:

1. Gefäß mit schwachbauchigem Unterteil, schmaler Schulter und schwachgekehlttem, konischem Halsteil. Von der Schulter reicht ein sehr breiter, nach unten sich verjüngender, gesattelter Bandhenkel bis unter die Mitte des Unterteils. Von der Schulter bis zur breitesten Ausladung des Bauches verläuft ein Ziergürtel, darin oben grätenförmig gegenständige Einstiche, darunter dichtgesetzte Einstiche mit ausgespartem Zickzackband (Abb. 2 d).
2. Großes Gefäß der gleichen Form, jedoch mit trichterartig ausladendem Halsteil; gleichfalls mit breitem, nach unten

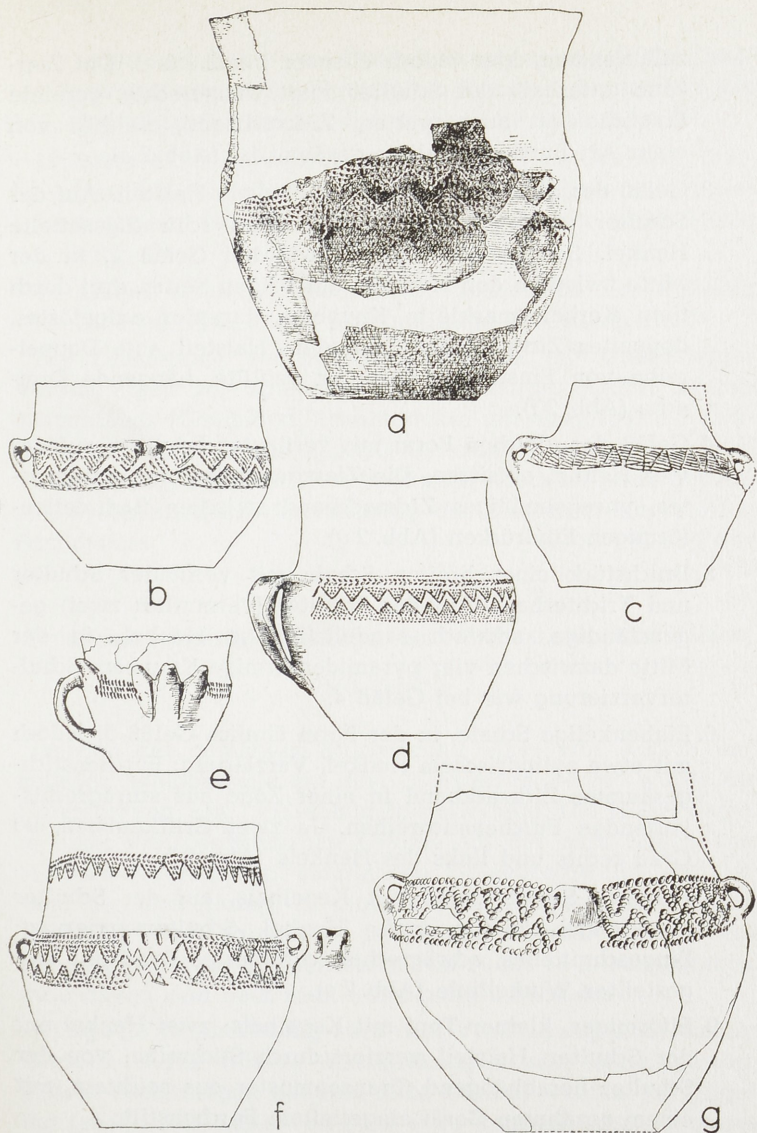


Abb. 2. Neolithische Keramik vom Höhbeck,
 Gemarkung Pevestorf, Krs. Lüchow-Dannenberg
 $\frac{1}{4}$ nat. Größe

zulaufendem, hier jedoch ebenem Bandhenkel. Die Zierzone unterhalb der Schulter zeigt waagerechte, gereifte Einstiche mit ausgespartem Zickzackband, welches von einer Art Furchenstichlinie gesäumt ist (Abb. 2 a).

3. Gefäß der gleichen Form mit konischem Halsteil. Auf der Schulter zwei gegenständige, kleine, schwachgesattelte Henkel. Schulterverzierungen wie bei Gefäß 1, in der Mitte zwischen den Henkeln auf beiden Seiten drei durch tiefe Kerben markierte Knubben, darunter aufgelöstes, doppeltes Zickzackband. Auf dem Halsteil eine Doppelreihe von Einstichen, darunter gefüllte, hängende Dreiecke (Abb. 2 f).
4. Gefäß der gleichen Form mit verflauter Schulter, auf der vier Henkel aufsitzen. Die Zierzone zeigt ein ausgespartes, unregelmäßiges Zickzackband zwischen flach-dellenförmigen Eindrücken (Abb. 2 g).
5. Bruchstück einer breiten Schale mit verflauter Schulter und Trichterhals. Auf der Schulter (vermutlich zwei) gegenständige, schwach sanduhrförmige Henkel; in der Mitte dazwischen vier pyramidenförmige Knubben. Schulterverzierung wie bei Gefäß 4.
6. Einhenkelige Schale, in der Form ähnlich Gefäß 5, jedoch mit etwa zylindrischem Henkel. Verzierung: Furchenstichgesäumtes Zickzackband in einer Zone aus schrägrechtslaufenden Furchenstichreihen. Je zwei Griffknubben, 90 Grad rechts und links des Henkels (Abb. 2 b).
7. Plumpes Schultergefäß mit Kegelhals, auf der Schulter zwei gegenständige, grobe Henkel. Schulterverzierung: Eingeschnittenes, schrägrechts schraffiertes Band mit eingestellter Winkellinie (Abb. 2 c).
9. Eiförmiger, kleiner Topf mit Kegelhals; zwei Henkel auf der Schulter. Halsteil verziert durch Stichreihe; von der Schulter herabhängend, Fransenmuster aus seichtem, mit einem gezähnten Gerät eingetieftem Furchenstich.
9. Kleine Henkeltasse mit schwacher Schulter, Trichterhals und gekerbtem Rand. Am Henkelansatz zwei und 90 Grad

rechts und links vom Henkel Gruppen von je drei aufwärtsgebogenen Knubbenzapfen. Schulterzone verziert mit dreireihigem Band vertikaler Einstiche (Abb. 2 e).

10. Reste eines schwachbauchigen Topfes mit kurzem, steilem Hals. Unterhalb einer umlaufenden Ritzlinie am Halsansatz ist das Gefäß wie durch Aufdrücken einer Matte oder eines Strohbüschels geraucht.
11. Kleine, verzierte Scherben von mindestens vier weiteren Gefäßen, ferner eine röhrenförmige Bernsteinperle.

Die Zeitstellung des Fundkomplexes ist auf Grund enger Verbindungen zur Spätphase der Bernburger Kultur Mitteldeutschlands (Gefäßform, Schulterdekor mit ausgespartem Zickzackband, Knubben und Zapfen) als endneolithisch anzusetzen.

Ausführliche Publikation erfolgt nach Abschluß einer geplanten, systematischen Untersuchung des restlichen ungestörten Fundplatzes.

K. L. VOSS

Frühbronzezeitliche Grabhügel bei Wittenwater, Krs. Uelzen

Mit Tafel 3

Wegen der geplanten Kultivierung einer von Äckern umgebenen Waldparzelle auf dem „Schwarzen Berge“ wurde die Untersuchung von 13 Grabhügeln notwendig. Die Hügel liegen in einer dichtgeschlossenen Gruppe auf der nach Süden zum Wittenwater-Bach hin abfallenden Geländeschwelle am Ost- rand der Gemarkung. In einer ersten Kampagne von sechs- wöchiger Dauer wurden im Mai und Juni fünf kleinere und mittlere Hügel mit Durchmessern von 10 bis 18 m ausgegraben, zwei davon sind noch nicht vollständig untersucht.

Hügel 5 (Numerierung nach dem Vermessungsplan) war im Zentrum durch frühere Raubgrabungen sehr stark gestört, sichere Bestattungen konnten nicht erkannt werden. Im Hügel- fuß fanden sich Reste von zwei etwa konzentrischen, lockeren Steinkränzen. Als Einzelfund wurde in der zentralen Störung eine Feuersteinfeilspitze mit konkaver Basis geborgen.